Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend. Ortsbezug wöchentlich. Postbezug monatlich. Nachforderung vorbehalten. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 120 Milb., Sonnabends 150 Milb. Postscheckkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Hälterstraße 4; Zweigstelle Gotthardstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg. Im Falle höh. Gew. (Streik usw.) besteht k. Anspr. a. Liefer. od. Rückvergüt.

Anzeigenpreis Für den achtgespaltenen Millimeterraum 8 Goldpfennige; im Reklameteil 32 Goldpfg.; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpfg. Aufschlag — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßigt — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 3 — **Freitag, den 4. Januar 1924** — **164. Jahrgang**

Vor dem Ende der sächsischen Regierungskrise.

Die große Koalition in Sachsen.

Der **Rechtsausschuß des Sächsischen Landtages** nahm in seiner Donnerstagsitzung mit den Stimmen der drei bürgerlichen Fraktionen, der Kommunisten und von **drei radikalen Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion** gegen fünf Stimmen der gemäßigten Sozialdemokraten den **Antrag auf Auflösung des Landtages** an. Damit ist aber noch keineswegs gesagt, daß die Auflösung des Landtages in der Plenarsitzung am Freitag erfolgt. Es darf vielmehr erwartet werden, daß

die Wahl des Ministerpräsidenten zustande kommt,

da die Verhandlungen über die große Koalition dicht vor dem Abschluß stehen. — Besonders bemerkenswert ist die in der Rechtsausschußsitzung zum ersten Male zutage getretene Spaltung der sozialdemokratischen Fraktion. Während die drei radikalen Ausschußmitglieder für die Landtagsauflösung stimmten, gaben die fünf gemäßigten Sozialdemokraten im Rechtsausschuß ihre Stimme dagegen ab. Das läßt den Schluß zu, daß die Spaltung auch in der Plenarsitzung am Freitag in Erscheinung tritt, und es ist durchaus möglich, daß es hierbei zu dramatischen Auftritten im sozialdemokratischen Lager kommt. Die für alle Eingeweihten schon lange vorausgesehene, aber erst für die Reichstagswahlen im Sommer dieses Jahres erwartete

Trennung der Sozialdemokratie in zwei Teile

dürfte von Sachsen aus einen erheblichen Anstoß erhalten. Die Demokraten und die Deutsche Volkspartei werden mit allem Nachdruck darauf drängen, daß bis zur Plenarsitzung am Freitag die Verhandlungen über die große Koalition entweder im zustimmenden, oder im ablehnenden Sinne abgeschlossen werden. Aus diesem Grunde stimmten sie in der Rechtsausschußsitzung für die Landtagsauflösung, die dann auch am Freitag bestimmt kommen würde, falls eine große Koalition bis dahin nicht zustande käme.

In der Plenarsitzung vom Freitag werden zunächst die Notverordnung der Regierung eine große Debatte hervorrufen so daß über die Frage einer großen Koalition oder Landtagsauflösung kaum vor dem späten Nachmittag die Entscheidung fallen wird.

Wie verlautet, hat Herr Buck, der bekanntlich jetzt Kreishauptmann von Dresden ist, die Annahme des Ministerpräsidentenpostens abgelehnt obwohl er auf dem Boden der großen Koalition steht. Herr Buck gedenkt, sich vorläufig lediglich seinem Kreishauptmannsposten zu widmen

Die voraussichtliche Zusammensetzung des Kabinetts der großen Koalition.

Wie verlautet, sind die Verhandlungen über die große Koalition in Sachsen als abgeschlossen zu betrachten. Nach der gegenwärtigen Lage darf damit gerechnet werden, daß in der Plenarsitzung des Landtages am Freitag eine Mehrheit für das Zustandekommen einer Koalitionsregierung mit sämtlichen Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und dem größeren Teil der sozialdemokratischen Fraktion sich ergibt. Nach unseren Informationen wird das neue Kabinett voraussichtlich wie folgt aussehen (kleine Abänderungen sind nicht ausgeschlossen, da die endgültigen Festsetzungen erst am Freitagvormittag getroffen werden sollen): Ministerpräsident: Max Heldt (Soz.); Inneres: Max Müller-Chemnitz (Soz.); Arbeit: Otto Eisner-Dresden (Soz.); Wirtschaft: Alfred Fellisch (Soz.); Finanzen: Dr. Julius Dehne (Dem.); Justiz: Wilhelm Hünger (D. Vp.); Volksbildung: Dr. Fritz Kaiser (D. Vp.).

Das Eingreifen des Reiches in Thüringen.

Zur Verhaftung Hermanns.

Wie die „B. Z." aus Weimar meldet, ist der thüringische Minister des Innern Hermann auf Antrag des Oberstaatsanwalts in das Weimarer Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Die Untersuchung gegen ihn soll mit größter Beschleunigung geführt werden.

Weitere Verhaftungen bevorstehend?

Weimar, 4. Januar. Die zuständigen Stellen bewahren über die auffehenerregenden Vorkommnisse der letzten Tage noch immer Stillschweigen. In Abgeordnetenkreisen herrscht, wie nicht anders zu erwarten, gewaltige Aufregung. Natürlich ist die Stimmung in sozialdemokratischen Kreisen äußerst gedrückt, da die Partei durch das Verhalten ihrer Minister-Genossen auf das äußerste bloßgestellt ist. In bürgerlichen Kreisen ist man im Gegensatz dazu befriedigt, daß die Bombe endlich geplatzt ist und der Weg zu einer gesunden Neuordnung der Verhältnisse nun frei zu werden scheint. Wie versichert wird, ist die Säuberungsaktion durchaus noch nicht beendigt. Vielmehr stehen anscheinend noch weitere Verhaftungen von thüringischen Ministern bevor, da noch verschiedene andere Mitglieder der Regierung in die trübe Angelegenheit verwickelt zu sein scheinen. Der Ordnungsblock wird seine Wahlaussichten durch diese ungeheuerlichen Vorgänge nur verbessern können.

Um den Ausnahmezustand.

München, 4. Januar. Im bayerischen Landtag brachten die Demokraten einen Antrag ein, daß, falls die Aufhebung des Ausnahmezustandes während der Zeit der Wahlvorbereitung abgelehnt wird, Sicherungen getroffen werden, daß Zeitungen und Flugblätter erscheinen können und die Rede- und Versammlungsfreiheit garantiert wird.

Der Prozeß Hitler.

München, 4. Januar. Nach den „M. N. N." hat das Volksgericht den Termin für die Verhandlungen im Prozeß Hitler noch nicht festgesetzt, weil die Anklage noch nicht eingereicht ist.

Die Futterkrippe.

In einer deutschnationalen Kleinen Anfrage wurde unter Bezugnahme auf eine Zeitungsmeldung, daß für die verwaiste Landratsstelle in Hersfeld der sozialdemokratische Redakteur Hauschildt in Kassel in Aussicht genommen sei, vom Staatsministerium gefordert, daß die Landratsstelle vorläufig von einem vorzeitig in den Ruhestand zu versetzenden und vorgebildeten Beamten verwaltet und endgültig erst nach den Kommunalwahlen besetzt werde. Zur Begründung wurde angeführt, daß die Zusammensetzung der jetzigen Kreistage nicht mehr der Stimmung der Kreiseingesessenen entspreche; darum dürfte so kurz vor der Neuwahl der kommunalen Vertretungen die Besetzung solcher Landratsstellen nicht erfolgen.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" meldet, wird die kleine Anfrage vom Minister des Innern Severing folgendermaßen beantwortet: „Das Staatsministerium besetzt frei gewordene Landratsämter nach pflichtmäßigem Ermessen. Der Stimmung der Bevölkerung wird durch Anhörung des Kreistages Rechnung getragen."

*

Die deutschen Vorschläge unannehmbar.

Paris, 3. Januar. Die Fertigstellung der französischen Antwort auf das deutsche Memorandum wird für Anfang nächster Woche erwartet. Nach dem Eingang der Gutachten Dessoulles und Tirards wird sich jetzt die französische Regierung über die Antwort mit der belgischen Regierung befragen. Sodann erst wird der Text endgültig festgestellt werden, so daß die Antwort dem deutschen Geschäftsträger kaum vor Mitte nächster Woche zugestellt werden wird.

In Brüssel haben die Beratungen über die Stellungnahme des Kabinetts zu den deutschen Vorschlägen am Mittwoch begonnen. Man rechnet damit, daß die französische und die belgische Antwort gleichlautend abgefaßt werden.

Ueber den

Inhalt der französischen Antwort

teilt das „Echo de Paris" mit, daß gewisse deutsche Forderungen, wie die

Rückkehr der Ausgewiesenen

und die persönliche Stellung der Bewohner nach Möglichkeit berücksichtigt würden. Dagegen könne die Gesamtheit der deutschen Forderungen nicht erfüllt werden, ohne die durch den Friedensvertrag gewährten Sicherheiten zu gefährden.

Diese Auffassung über die Stellungnahme des Quai d'Orsay wird von dem diplomatischen Mitarbeiter der Agentur „Havas" bestätigt, der mitteilt, daß die örtlichen französischen Behörden im besetzten Gebiet ausdrücklich gegen die allgemeine Anwendung der von der deutschen Regierung im Ruhrgebiet und in den Rheinlanden verlangten Maßnahmen seien, weil diese geeignet seien, dem Handel und sogar der Sicherheit der Besatzungsmächte Abbruch zu tun (?!). Den deutschen Vorschlägen würde im allgemeinen keine Folge gegeben werden, da sie die leitenden Grundsätze der französischen Reparationspolitik in Frage stellen könnten. Die französische Note werde im übrigen in einem

sehr gemäßigten Tone

abgefaßt sein und lediglich technischen Charakter tragen: sie versperre nicht den Weg für spätere Verhandlungen.

Das klingt bereits wieder anders, als die hohltönenden Friedensworte, die Millerand in seiner Neujahrsbotschaft in alle Welt hinausposaunen ließ. Von Frankreichs „Wunsche nach Versöhnung" wird auch in dieser Antwortnote nichts zu spüren sein.

*

Von Rhein und Ruhr.

Verkehrswirrwarr im besetzten Gebiet.

Elberfeld, 3. Januar. Der Eisenbahnverkehr zwischen dem unbesetzten und dem besetzten Gebiet hat sich in den letzten Tagen sehr verstärkt, da die deutsche Eisenbahn alle Gütersperren aufgehoben hat. Erhebliche Schwierigkeiten sind in Bohwinkel eingetreten, da der Eisenbahnverkehr stundenweise durch die französische Zollverwaltung unterbrochen wird. Zwischen 12 und 3 Uhr findet eine tägliche Mittagspause der Zollposten von 1½ bis 2 Stunden durchschnittlich statt. Eine weitere Verkehrspause tritt zwischen 6½ und 9 Uhr nachmittags ein durch

Nichtanwesenheit des Zollpostens.

Vorstellungen sowohl von deutscher wie von französischer Seite sind fruchtlos geblieben, da die französischen Zollbeamten erklären, von französischem Militär und der Eisenbahnregie unabhängig zu sein.

Unna, 3. Januar. Die französische Zollkontrolle für den Verkehr Geisecke-Werte-Hörde findet in Aplerbeck-Süd grundsätzlich nur bei Tageslicht statt, infolgedessen ist der Zugverkehr nur in den neun Tageslichtstunden möglich, was nicht im entferntesten zur Bewältigung des Zugverkehrs ausreicht. 14 bis 15 Stunden des Tages liegt in

Zeichen der Gesundung?

Ein politischer Jahresrückblick.

Gewisse Kreise unseres deutschen Volkes sind heute bereits wieder in einem kräftlichen Optimismus befangen. Sie glauben angesichts der seit etwa Monatsfrist gelungenen Stabilisierung der Papiermark, im Hinblick auf das Vertrauen zur Rentenmark als wertbeständigem Zahlungsmittel und den dadurch bedingten Preisabbau die Auffassung vertreten zu können, daß das Allerschlimmste hinter uns liegt. Demgegenüber kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß wir jetzt erst in den entscheidenden Abschnitt der deutschen Krise eingetreten sind. Wird das Werk der Stabilisierung weiter erfolgreich durchgeführt werden können, wird das Reich vor einer neuen Inflationswelle bewahrt bleiben, wird es möglich sein, dem Staat in kürzester Frist die Einnahmen zuzuführen, die er zur Zahlung der Beamtengehälter, zur Wiederherstellung des unbedingt notwendigen Gleichgewichts im Staatshaushalt dringend benötigt, ohne daß weite Volksschichten auf das schwerste geschädigt, wenn nicht zugrunde gerichtet werden? Werden ausländische Kredite für Ernährungszwecke in genügendem Umfange zur Verfügung gestellt werden? Das alles sind Fragen, die den Realpolitiker, der sich darüber im Klaren ist, daß ein erneuter Rückschlag uns unweigerlich dem Chaos oder dem völligen Ententediktat ausliefern wird, bewegen und ihn veranlassen, in die kräftigen Töne der Allzuhoffnungsfrohen einige Mollakkorde hineinklingen zu lassen. Andererseits soll man aber auch die Pessimisten in allen Parteien und Ständen auf bestimmte Gesundungserscheinungen hinweisen, die wir heute zweifellos als Tatsachen buchen dürfen. Wir stehen in Deutschland in gewissem Sinne vor einem Abbau des parlamentarischen Systems, das uns in seiner übertriebensten Form in jenen unheilschwangeren November-bertagen des Jahres 1918 als unheilvollste Morgengabe dargeboten wurde, und das von jeher in Parteien, Gruppen und Grüppchen gespaltene Volk in dieser Zersplitterung konservieren half. Man hat oft die Frage aufgeworfen, ob überhaupt der deutsche Staatsbürger ähnlich wie der englische sich auch innerlich auf das parlamentarische System einzustellen vermag und seinen gesunden Ideen, der gemeinsamen Vertretung der Interessen des Staates und des Volkes durch befähigte Persönlichkeiten, Verständnis entgegenzubringen vermag. England hat die jahrhundertelange Praxis vor uns voraus. England kennt nur drei in sich geschlossene streng nationale Parteien. Im deutschen Reichstag aber wünschen sieben Parteien, von denen zwei noch heute dem Internationalismus huldigen und die Anhänger einer weiteren fast ausschließlich durch das Band einer internationalen Kirche zusammengehalten werden, mit und durcheinander zu regieren. Man darf heute feststellen, daß wir im letzten Jahr trotz der bei uns vorhandenen besonders schwierigen Verhältnisse dem gesunden Parlamentarismus vielleicht etwas nähergekommen sind. Unter den ersten nachrevolutionären Regierungen wurde es nicht als erwünscht angesehen, Nichtparlamentarier oder parteipolitisch nicht festgelegte Persönlichkeiten für einen Ministerposten heranzuziehen. Heute scheint man sich von diesem Vorurteil etwas frei gemacht zu haben. So hat sich zum Beispiel der Reichsfinanzminister Dr. Luther bis heute noch keiner bestimmten Partei verschrieben. Mit einer gewissen Befriedigung ist ferner festzustellen, daß man bei einschneidenden wirtschaftlichen Maßnahmen und Verordnungen das durch die Praxis erprobte und abgeklärte Urteil aller Kenner unseres Wirtschaftslebens weitgehend sich — wenn auch oft in etwas eigenartiger Weise — zu eigen gemacht hat. Und wenn der deutsche Reichstag in der letzten Zeit zweimal durch ein Ermächtigungsgesetz der Regierung besondere Vollmachten erteilt hat, dann bedeutet das schließlich nichts anderes als das Bekenntnis, daß in der heutigen Zeit nicht eine Masse von Parteipolitikern, sondern ein Gremium von Persönlichkeiten verantwortungsbewußt Entscheidungen fällen kann und muß.

Auf solche Weise wird dem alten Grundsatz staatlichen und privaten Wirkens, der Erfahrung, Befähigung und Eignung der Persönlichkeit in besonderer Weise berücksichtigt wissen will, trotz parlamentarischer Demokratie, Rechnung getragen. Nicht zuletzt aus diesen Erwägungen heraus ist in den verschiedensten deutschen Ländern der Gedanke erwogen worden oder hat teilweise schon greifbare Gestalt angenommen, die Zahl der Parlamentarier mindestens auf das Vorkriegsmaß zurückzuführen, dann aber den parlamentarischen Vertretungen wirkliche Persönlichkeiten zur Verfügung zu stellen, die für positiv aufbauende, zweckmäßig zuverteilende Arbeit befähigt sind. Dem letzten Gesichtspunkt wird man auch im Reich und in den Ländern Rechnung tragen müssen. Wenn jetzt in Bayern eine Zusammenlegung verschiedener Ministerien vom Landtag beschlossen wurde, in anderen Ländern Bestrebungen gleicher Natur im Gange sind, so wird auch das Reich sich die Frage vorlegen müssen, inwieweit eine Vereinheitlichung seiner Verwaltung durchführbar und verantwortbar erscheint. Minister ohne Portefeuille haben heute ebenso wenig einen Anspruch auf Berechtigung wie Ministerien, die monatelang unbesetzt bleiben und dann nur, um das „parlamentarische Gleichgewicht der Kräfte" in der Regierung wiederherzustellen, erneut ein Oberhaupt erhalten.

Auch auf anderen Gebieten dürfen Zeichen der Gesundung in unserem armen, schwerringenden Volk festgestellt wer-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240104-13/fragment/page=0001

den. Der heldenmütige Widerstand, den ein waffenloses Volk monatelang dem französischen und belgischen Eindringling entgegenzusetzen wußte, wird in der Weltgeschichte unvergessen bleiben. Der Widerstand brach zusammen, nicht aber mit ihm der Glaube und die Arbeit für eine neue deutsche Zukunft. Hier stehen heute Parteien und vaterländische Verbände in gemeinsamer Front. Ihre Tätigkeit hierfür darf jedoch nicht allein wurzeln in unserer großen Vergangenheit, sie muß sich auswirken können in der kraftvollen, einheitlichen Mitarbeit am und im Staate. Gibt hierfür nicht allen Anfeindungen zum Trotz unsere deutsche Reichswehr ein mustergültiges Beispiel? In selbstverständlicher Treue wahrt sie die Tradition des alten ruhmreichen deutschen Heeres und der Marine, aber sie hat sich auch frei von parteipolitischen Einflüssen als Machtmittel des heutigen Staates bewährt, als es galt, die Staatsautorität zu wahren. Sie wird wieder auf dem Posten sein bei dem Aufstieg, der steil und steinig in seinen Konturen sich jetzt vor uns abzuzeichnen scheint. Und nun die Frage: Hat sich im Innenleben unseres gesamten Volkes eine Wandlung vollzogen? Hier darf man ohne zu starke Vorbehalte bejahen. Zeiten ödesten Materialismus und eines würdelosen Egoismus liegen hinter uns! Heute geht durch weite Volkskreise ein tiefes natürliches Sehnen nach religiös sittlichem Handeln und Wollen. Daß diese aus der Not der Zeit geborene Bewegung in allen Kreisen des Volkes Fuß gefaßt hat, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit im Erstarken begriffen ist, wollen wir als glückliche Vorzeichen ins neue Jahr mit hinübernehmen.

Wirtschaftlich stehen wir jetzt am Ende unserer Kraft. Die künstliche Hochkonjunktur hat längst ein schnelles Ende gefunden. Konnten wir noch vor Jahresfrist im Vergleich zu den anderen Staaten, insbesondere England und Amerika, kaum von Arbeitslosigkeit sprechen, heute hat das drohende Gespenst der Arbeitslosigkeit nur zu greifbare Gestalt angenommen. Ein Millionenheer von Arbeitslosen muß vom Staate erhalten werden und belastet in gefährlicher, besorgniserregender Weise den Staatshaushalt. Die Handelsbilanz hat sich von Monat zu Monat ungünstiger gestaltet. Der Export ist in den meisten Wirtschaftszweigen völlig zum Erliegen gekommen, weil wir konkurrenzunfähig wurden. Zahlreiche Betriebe feiern seit Monaten, andere haben sich völlig auf Kurzarbeit eingestellt. Der am 1. Januar einsetzende Beamtenabbau, der schwerste persönliche Opfer fordert, wird eine weitere Verschärfung der Krise bringen. Schließlich hängt alles davon ab, ob es uns gelingt, uns frei zu machen vom wirtschaftlichen Novemberdogmatismus, und ob die seit langem propagierte Intensivierung der Arbeit, die Produktionssteigerung, nicht nur auf dem Papier der Verträge, sondern auch praktisch zur Tat wird. Das Verständnis hierfür ist trotz der Minierarbeit der freien Gewerkschaften, die in verhängnisvoller Verbissenheit am gepriesenen Achtstundentag festhalten, im Wachsen begriffen, aber schnellstes Handeln ist vonnöten! Wir stehen mitten in der schwersten Krise drin, während politisch der düstere Wolkenhimmel über unserem Vaterland sich kaum ein wenig zu lichten beginnt. Was wir aber als unbestreitbares Plus an diesem Jahresschluß verbuchen können, ist der Umschwung der seelischen Einstellung unseres Volkes: Die Hoffnung für die Zukunft ist gewachsen neben dem Willen, dem Reiche, dem Volke, der Allgemeinheit, persönliche, materielle Opfer zu bringen. Mag auch gegen Mehrarbeit, gegen Beamtenabbau und gegen Steuern von Berufs, Verbands und Partei wegen die Stimme vernichtender Kritik erschallen, alle diejenigen, die da in den Chor einstimmen, wissen im Grunde ihres Herzens doch, daß ohne Opfer der Staat und die deutsche Einheit nicht zu retten sind. Nur sind ernste Zweifel nur zu berechtigt, ob die jetzt eingeschlagenen, verworrenen Wege wirklich zum Ziele führen können.

Wir dürfen nicht zu schwarz in die Zukunft sehen, wir dürfen aber auch nicht in Hoffnungsfreudigkeit den Blick für die Wirklichkeit verlieren. Zeichen der Gesundung sind da. Sie werden aber nur zur Genesung führen, wenn der Feind im Westen, wenn sein Haß- und Machtkoller nicht aufs neue unserem Vaterlande Fußtritte versetzt, und wenn die Einsicht von Deutschlands Not bei den übrigen Völkern der Welt sich in politisches Handeln zu unseren Gunsten umsetzt. Diese Umstände sollen wir nicht vergessen. Sie umschließen unser Zukunftsschicksal, das allein uns zu schmieden Revolution und Versailles ungeheuer erschwert haben. Trotzdem haben wir selbst das Beste dazu zu tun,, um zu beweisen, daß das deutsche Volk noch immer ein politischer Machtfaktor zu bleiben entschlossen und imstande ist. Nur dann werden andere Völker uns zu helfen willens sein.

Alplerbeck der Verkehr brach. Auf den Nachbarbahnhöfen zeigten sich bereits

Betriebsschwierigkeiten

wegen der Abstellung von Fracht- und Güterzügen, namentlich von Kalkzügen für die Hochofenbetriebe des Ruhrgebietes. Die französische Eisenbahnregie hat allerdings versucht, auf die französische Zollkontrolle einzuwirken, daß diese einen Tag- und Nachtdienst einführt, so wie es die Notwendigkeiten des Eisenbahnbetriebes verlangen. Der Versuch ist aber ergebnislos verlaufen.

Essen, 4. Januar. Die Mitteilung, daß die Interalliierte Rheinlandkommission den Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet freigegeben hat, tritt nur für das altbesetzte Gebiet zu. Für das neubesetzte Gebiet bleiben also noch die Verkehrsbeschränkungen bestehen. Es ist damit zu rechnen, daß in der nächsten Zeit auch für das neubesetzte Gebiet die gleichen Verkehrserleichterungen eintreten.

Der Besatzungsgeneralstab geht nach Mainz zurück.

Paris, 4. Januar. Nach einer „Havas"-Meldung aus Düsseldorf verlautet offiziell, daß der Generalstab der Besatzungsarmee in den ersten Tagen des Januars von Düsseldorf nach Mainz zurückverlegt werde. Dagegen werde der General Degoutte seinen Kommandostab in Düsseldorf beibehalten. Die verschiedenen Zollbüros in Düsseldorf werden umgruppiert und sollen dort bleiben.

Um die Arbeitszeit der Ruhrindustrie.

Köln, 3. Januar. Wie die „Köln. Ztg." aus Düsseldorf berichtet, hat die Leitung der Mannesmann-Röhrenwerke, Abteilung Walzwerk Rath auf den Beschluß der freigewerkschaftlichen Metallarbeiter hin, nur acht Stunden zu arbeiten und dann die Arbeitsstelle zu verlassen, heute bekanntgegeben, daß unter diesen Umständen die Aufrechterhaltung eines geordneten Betriebes sowie ein wirtschaftliches Arbeiten unmöglich gemacht werde, und daß die Leitung des Werkes sich gezwungen sehe, den Betrieb vom 3. Januar an völlig zu schließen, und die gesamte Belegschaft fristlos zu entlassen. Auch die Vertreter der christlichen und der Hirsch-Dunckerschen Metallarbeiterverbände erklärten, daß sie sich dem Verhalten der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter anschließen würden.

Die Gehälter der Grubenbeamten.

Essen, 4. Januar. Die Gehälter der Grubenbeamten des Ruhrbergbaues wurden gestern durch Schiedsspruch mit Wirkung ab 1. Januar 1924 auf Goldgrundlage geregelt. Das Haushalts- und Kindergeld wird auf 17 Mark je Monat festgesetzt. Die erste Hauptgruppe des Tarifvertrages für die technischen Angestellten wird durch die Gruppe der Abteilung Steiger erweitert. Das Gehält dieser Gruppe beträgt 160 bis 235 Mark je Monat, das der kaufmännischen Angestellten der Ortsklasse A 150 bis 220 Mark. Der Wohnungsgeldzuschuß beträgt durchschnittlich 10 Mark je Monat. Der Zechenverband erklärt, vom 1. Januar 1924 ab den im Betriebe beschäftigten technischen Beamten eine Leistungszulage von 5 bis 15 Prozent im Monat gewähren zu wollen. Erklärungsfrist bis Montag, den 7. Januar 1924.

Köln, 4. Januar. In den Hauptzweigen des Transportgewerbes, des Kohlenhandels, des Lebensmittelgroßhandel, der Hafen- und Landspedition sowie des Außenhandels, haben nach der „K. Z." die Arbeitnehmer in Düsseldorf einen Schiedsspruch über die Löhne für die letzten Dezemberwochen abgelehnt und heute die Arbeit niedergelegt. Der Verkehr in den genannten Betrieben ruht.

Testa fährt nach der Pfalz.

Ludwigshafen, 3. Januar. Wie die „Neue Pfälzische Landeszeitung" aus zuverlässiger Quelle erfährt, beabsichtigt der päpstliche Delegat im Ruhrgebiet, Monsignore Testa, sich in den nächsten Tagen nach der Pfalz zu begeben, um sich über die dortigen Verhältnisse genau zu unterrichten.

Belgischer „Sicherheits"-Dienst.

Berlin, 4. Januar. Am 29. Dezember hat die „Sureté militaire belge" in der Reichsbankstelle Aachen 296,55 Billionen Mark Reichsbanknoten für angeblich zu Unrecht erhobene Zollgebühren wegnehmen lassen.

Frankreichs Haß gegen die Goldmark.

Worms, 3. Januar. Nach einer Mitteilung des Kreisdelegierten in Worms hat durch Verordnung vom 23. Dezember der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee die Auszeichnung der Preise in Goldmark verboten. Die Auszeichnungen müssen entweder durch unmittelbare Angabe des Preises in Papiermark oder vermittels eines Grundpreises, dessen Vervielfachung mit einem sichtbar ausgehängten Multiplikator den Papiermarkpreis ergibt, vorgenommen werden.

*

Dr. Schacht in London.

Aus London liegt die Nachricht vor, wonach der Reichsbankpräsident Dr. Schacht mit den führenden Persönlichkeiten der Bank von England und der City am Mittwoch Unterredungen gehabt hat, die auf eine Teilnahme englischen Kapitals an der von Dr. Schacht propagierten Goldnotenbank hinausläuft. Die aus London vorliegenden Meldungen besagen, daß die englischen Finanzkreise für die gleichzeitig angeschnittene Frage einer Beteiligung am Lebensmittelkredit dank der Zurückhaltung der Reparationskommission kein größeres Interesse zeigen, daß aber andererseits sowohl die Ausführungen Schachts über die bisher durchgeführten Währungsmaßnahmen das größte Interesse fanden und

gleichzeitig damit die Frage einer Beteiligung englischen Kapitals an der kommenden Goldnotenbank als durchaus diskutabel bezeichnet wurde.

Wissel Schlichter im Metallarbeiterstreik.

Die für gestern Vormittag angesetzten Verhandlungen vor dem vom Arbeitsministerium bestimmten Schlichter, dem früheren Reichsminister Wissel zur Beilegung des Konflikts in der Metallindustrie scheiterten daran, daß die Unternehmer die Unbesoldetheit des Schlichters anzweifelten und den Arbeitsminister zu einer Entscheidung anriefen. Trotz des Einspruches der Unternehmer hat der Schlichter weitere Verhandlungen auf heute festgesetzt. Von den annähernd 180000 Arbeitern und Arbeiterinnen, die in den Betrieben des Vereins Berliner Metallindustrieller beschäftigt sind, arbeiten zurzeit dem „Vorwärts" zufolge 150000 nicht.

*

Das Ende der griechischen Revolution.

Athen, 3. Januar. Oberst Plastyras eröffnete gestern die griechische Nationalversammlung mit der Erklärung, daß das revolutionäre Regime in Griechenland jetzt zu Ende sei. Ministerpräsident Gonatas erklärte daraufhin den Rücktritt der Regierung. Hierauf erfolgten stürmische Tumultscenen, so daß schließlich die Vertagung des Hauses notwendig wurde

Das Wrack der „Dixmuiden."

Paris, 4. Januar. Nach einer „Havas"-Meldung aus Marseille vermutet man, das Wrack der Dixmuiden müsse in einem Umkreise von einer Meile Durchmesser, dessen Mittelpunkt drei Meilen südlich von San Marco ist, liegen. Das Wrack werde vermutlich 40 bis 50 Meter tief liegen. Ferner sollen nach einer Meldung aus Biserta zwei Leichen geborgen worden sein.

Aus Stadt und Umgebung

Umsatzsteuer.

Die zweite Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923 hat die Umsatzsteuer allgemein auf Gold umgestellt. Bei der Berechnung der Umsatzsteuer in Gold ist zwischen Steuerpflichtigen zu unterscheiden, die während des ganzen Vorauszahlungsabschnitts Bücher auf wertbeständiger Grundlage geführt haben und den übrigen. Bis zum Erlasse näherer Bestimmungen gelten für die Umsatzsteuer Bücher dann als auf wertbeständiger Grundlage geführt, wenn alle Buchungen ausschließlich in Goldmark, oder in den unten angegebenen ausländischen Zahlungsmitteln gemacht worden sind

Der Steuerpflichtige, der Bücher auf wertbeständiger Grundlage geführt hat, hat zu errechnen, wie viel der gesamte Umsatz im Vorauszahlungsabschnitt in Gold betrug und danach die Höhe der Vorauszahlung in Gold zu ermitteln. Für die Umrechnung ausländischer Zahlungsmittel ist der Goldmarkkurs maßgebend, den die folgenden hier allein für eine Buchführung auf wertbeständiger Grundlage in Betracht kommenden ausländischen Zahlungsmittel am letzten Tage des Vorauszahlungsabschnitts an der Berliner Börse gehabt haben. Die Goldmarkkurse für 31. Dezember 1923 betragen, 100 Vereinigte Staaten von Nord-Amerika Dollar 420,00 Goldmark, 1 Englisches Pfund 18,30 Goldmark, 100 Französische Frank 21,75 Goldmark, 100 Schweiz Frank 74,00 Goldmark, 100 Belgische Frank 19 Goldmark, 100 Holländische Gulden 160,00 Goldmark, 100 Dänische Kronen 74,00 Goldmark, 100 Schwedische Kronen 111,00 Goldmark, 100 Norwegische Kronen 62,00 Goldmark, 100 Tschechische Kronen 12,375 Goldmark, 100 Italienische Lire 18,40 Goldmark, 100 Spanische Peseten 54,90 Goldmark.

Hat der Steuerpflichtige im Vorauszahlungsabschnitt Bücher auf wertbeständiger Grundlage nicht oder nur teilweise geführt, so hat er den Goldbetrag des Umsatzes unter Zugrundelegung des Durchschnitts des Dollarkurses im Vorauszahlungsabschnitt und danach die Höhe der Vorauszahlung in Gold zu ermitteln. Der Umrechnungssatz für die Dezemberumsätze beträgt 1 Billion, der Umrechnungssatz für die Umsätze des vierten Kalendervierteljahres 1923 beträgt 502 Milliarden.

Im übrigen hat die zweite Steuernotverordnung den Satz der allgemeinen Umsatzsteuer vom 1. Januar 1924 ab auf 2½ v. H. erhöht und vom 1. Januar 1924 ab die Umsätze in das Ausland (Ausfuhr) von der Umsatzsteuer befreit. Auch haben künftig, erstmals im Januar 1924, die zu vierteljährlichen Vorauszahlungen verpflichteten Steuerpflichtigen (wie bisher die zu monatlichen Vorauszahlungen verpflichteten Steuerpflichtigen) jeweils bis zum 10. d. Mts. die Voranmeldungen abzugeben und die entsprechenden Vorauszahlungen zu leisten. Bis zum 10. Januar haben also sämtliche Steuerpflichtigen die nächsten Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer zu leisten. Die Umsatzsteuerveranlagung für 1923 wird nur in beschränktem Maße durchgeführt werden. Nur den in Frage kommenden Steuerpflichtigen wird ein Steuererklärungsvordruck zugeschickt werden.

*

Aus der Kirchengemeinde Neumarkt. Geboren wurden im Laufe des Jahres 1923: 55 Kinder, 25 Knaben, 30 Mädchen; getauft 58 Kinder: 23 Knaben, 8 uneheliche Kinder, 35 Mädchen, 5 uneheliche Kinder, Konformiert: 44 Kinder: 17 Knaben, 27 Mädchen: getraut 17 Paare: beerdigt: 48 Gemeindemitglieder 15 Männer, 15 Frauen, 14 Kinder 4 Totgeboren: Kommunikanten: 204: 78 Männer, 126 Frauen.

Kirchliche Nachrichten der Altenburger Gemeinde aus dem Jahre 1239. Eingesegnet wurden 44 Ehepaare, getauft: 64 Knaben, 55 Mädchen, beerdigt: 29 Männer, 28 Frauen, 26 Kinder, konfirmiert 61 Knaben, 47 Mädchen, Am heiligen Abendmahl nahmen teil 592 Personen.

Späte Ostern. Das Osterfest fällt in diesem Jahre auf den 20. und 21. April, ein Termin, wie er so spät seit längere Zeit nicht gefallen ist. Dementsprechend feiern wir auch späte Pfingsten, nämlich am 8. und 9. Juni.

Notgeldmünzen des deutschen Volkspfers, deren Ertrag zur Linderung der Not im besetzten Gebiet angewandt wird, werden jetzt vom Preußischen Landesausschuß für das deutsche Volkspofer zum Verkauf gegeben. Der bekannte Berliner Bildhauer Professor Georg Kolbe hat eine Denkmünze entworfen, die mit amtlicher Genehmigung als Notgeld des deutschen Volkspofers herauskommt. Die Münzen, die für Sammler von großem Interesse sein werden, sind in beschränkter Anzahl von der Preußischen Staatsmünze geprägt und in folgenden drei Ausführungen hergestellt worden:

50-Millionen-Markstück in Messing, Verkaufspreis 1 Goldmk.
100-Millionen-Markstück versilbert, Verkaufspreis 2 Goldmk.
500-Millionen-Markstück vergoldet, Verkaufspreis 3 Goldmk.

Der vollständige Münzsatz wird zum Preise von 5 Goldmark verkauft. Alle drei Münzen, die in dem Schaukasten **unserer Filiale in der Gottharditraße** ausgestellt sind, wo für Interessenten auch Zeichnungslisten bis zum 15. Januar ausliegen, die durch die Hand des Regierungspräsidenten der Reichsgeschäftsstelle des deutschen Volkspofer eingereicht werden, können in kurzer Zeit geliefert werden.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag 2. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes (1913 gleich 100) ist gegenüber dem Stande vom 27. Dezember (129) um 2. v. H. auf 122,4 gestiegen, und zwar wurde die Herabsetzung der Kohlenpreise durch die Steigerung namentlich der Getreidepreise mehr als ausgeglichen. Von den Hauptgruppen stiegen die Lebensmittel im Großhandel um 5 v. H. auf 108,8, davon die Gruppe Getreide- und Kartoffeln um 9,6 v. H. auf 86,4, wozegen die Industriestoffe um 2 v. H. auf 147,0, davon die Gruppe Kohle und Eisen um 3 v. H. auf 147,1 nachgaben. Das Preisniveau der Einfuhrwaren blieb mit 158 nahezu unverändert, dasjenige der Inlandwaren hob sich um 2,5 auf 115,3. Im Monatsdurchschnitt Dezember ist der Goldstand der Großhandelsindexziffer gegenüber November um 9,2 v. H. auf 126,2 zurückgegangen Von den Hauptgruppen sanken die Lebensmittel um 14,5 auf 111,2, die Industriestoffe um 1,1 auf 154,1, ferner die Inlandswaren um 11,9 auf 119,3, während die Einfuhrwaren um 2,2 auf 160,3 anzogen

Tagung der deutschen Mieterverbände. Sonnabend und Sonntag fand in Berlin eine zahlreich besuchte Mietertagung statt, die sich mit der Frage der Goldmieten, der Mietzinssteuer, sowie mit Organisationsfragen beschäftigte. Am ersten Tage wurde die Hauptversammlung des „Brandenburgischen Provinzialverbandes" und eine erweiterte Vorstandssitzung des Preußischen Mieterbundes abgehalten. Die größeren, aber auch viele kleinere Orte des Reiches waren vertreten. Der Sitz des Verbandes wurde von Guben nach Potsdam verlegt. Der Vorstand des „Preußischen Mieterbundes" beschäftigte sich mit Organisationsfragen und mit der Goldmieten und der Mietzinssteuer und lage die Mietergesichtspunkte dar. Die Deckung des Fehlbedarfs in den öffentlichen Haushalten auf dem Wege der Besteuerung der Mieten müsse als unsozial abgelehnt werden. Es wurde beschlossen, ein Volksbegehren zur Neuregelung des Wohnungswesens einzuleiten. Die taktische Stellungnahme zu den Wahlen wurde wie folgt festgelegt: „An die politischen Parteien soll die Forderung gerichtet werden, auf den Reichs- und Landeslisten an aussichtsreicher Stelle Kandidaten aus der Meterbewegung aufzustellen. Für die Gemeindewahlen würde den Vereinen freie Hand gelassen, weil es untunlich erscheine, den sehr verschiedenen örtlichen Verhältnissen durch allgemeine Richtlinien gerecht zu werden.

Was dem Steuerabzug unterliegt. Für den Steuerabzug vom Arbeitslohn in Goldmark hat der Reichsminister der Finanzen neue Durchführungsbestimmungen erlassen. Wichtig ist darin insbesondere die Bestimmung, was zum Arbeitslohn alles gehört: Gehälter, Besoldungen, Löhne, Tantiemen, Gratifikationen, Entschädigungen, vor allem private Aufwandsentschädigungen, unter sonstiger Benennung gewährte Bezüge, Wartegelder, Ruhegelder, Witwen- und Waisenpensionen, andere Bezüge oder goldwerte Vorteile für eine frühere Dienstleistung oder Berufstätigkeit, Zuwendungen, die an Stelle von Pensionsansprüchen gewährt werden und den Charakter von Pensionen, Witwen- oder Waisengeldern haben. Dazu gehört insbesondere auch der Bezug von freier Kleidung, freier Wohnung, freier Verpflegung, Deputaten und sonstigen Sachen an Stelle des Lohnes.

Die Zustände in den Schnellzügen behandelt eine neue Verfügung der Reichsbahndirektion Berlin. Veranlaßt ist sie durch neue lebhafteste Klagen. Es habe sich ein lebhafter Schieberverkehr, besonders von Ausländern, entwickelt,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240104-13/fragment/page=0002

die mit ihrem nicht immer einwandfreien weiblichen Anhange vornehmlich die Abteile erster Klasse in Anspruch nehmen, obwohl sie vielfach nur Fahrkarten niedrigerer Klasse gelöst haben. Dann sei auch beobachtet worden, daß ganze Abteile unberechtigterweise als besetzt bezeichnet werden, so daß die einheimischen Fahrgäste keine Sitzplätze erhalten. Auch das Rauchverbot werde noch immer, besonders den Ausländern gegenüber, nicht mit dem nötigen Nachdruck durchgeführt. Beschwerden bei den Beamten fanden nicht immer die notwendige Unterstützung. Den Zugbeamten soll in den Unterrichtsstunden wiederholt das Verwerfliche einer verschiedenen Behandlung der Reisenden in Erinnerung gebracht und auf die schweren Folgen hingewiesen werden, denen sie sich dabei aussetzen.

Ermäßigung der Gütertarife? Wie verlautet, wird der Reichsverkehrsminister den Reichseisenbahnrat noch in diesem Monat einberufen, um ihn über Art und Umfang einer etwaigen Ermäßigung der Eisenbahngütertarife gutachtlich zu hören. Die für das Gutachten erforderlichen Vorlagen und Unterlagen werden zurzeit im Reichsverkehrsministerium vorbereitet.

Die Differenzen zwischen Aerzten und Krankenkassen. Nach einer Drahtmeldung aus Berlin tritt im Reichsarbeitsministerium am heutigen Freitag der Ende Dezember gewählte Reichsausschuß zur Schlichtung der zwischen Aerzten und Krankenkassen schwebenden Differenzen zusammen. Unter Vorsitz von Ministerialdirektor Janquieres vom Reichswirtschaftsministerium werden je fünf Vertreter der Krankenkassen und Aerzteschaft (Geheimrat Dr. Dippe-Leipzig, Stresser-Leipzig, Schneider-Potsdam, v. Wild-Kassel und Ritter-Berlin) sowie als Unparteiische je ein Vertreter des Reichsministeriums des Innern und des Reichsarbeitsministeriums an den Beratungen teilnehmen. Die Aerzteschaft macht zur Voraussetzung für die Aufgabe des vertragslosen Zustandes, daß der „Status quo ante" wiederhergestellt wird. Wie es scheint, besteht bei den Krankenkassenverbänden das Bestreben, die verlangten Zugeständnisse nicht zu machen, was zur Folge haben müßte, daß die Aerztevertreter dann auf Diskussionen voraussichtlich überhaupt verzichten würden. Scheitern die Einigungsversuche, dann tritt sofort der Beirat des Leipziger Verbandes zusammen, um über ein etwaiges Eingreifen der Landesaufsichtsbehörde zu verhandeln.

Vorsicht beim Verbrennen von Weihnachtsbäumen. Wiederholt sind durch Verbrennen von Weihnachtsbäumen, die nach Erfüllung ihres Zweckes im Ofen endeten, Explosionen verursacht worden, wodurch mitunter sogar der ganze Ofen zersprengt wurde. Derartige Explosionen können sich leicht ereignen, wenn man Tannenzweige in größerer Zahl auf einmal in den Ofen steckt. Die Ursache der Explosion ist der große Gehalt der Nadeln an Harz, das große Mengen Kohlenwasserstoff enthält. Beim Verbrennen der Nadeln verbindet sich der aus dem Harz entweichende Kohlenwasserstoff mit dem Sauerstoff der Luft, wodurch Explosionsgase gebildet werden. Man hüte sich also, allzuviel von dem Brennmaterial, welches der ausgediente Weihnachtsbaum liefert, auf einmal in den Ofen zu stecken.

Dollar, die die Post nimmt, und die sie nicht nimmt. Als Zahlungsmittel nimmt die Post sämtliche Stücke der Dollaranleihen des Reiches an. Das Reichspostministerium hat jetzt die Postanstalten angewiesen, nicht als Zahlungsmittel anzuerkennen: Stücke der wertbeständigen Anleihe, der sog. Goldanleihe, die über einen Nennwert von 21 Mark hinausgehen. Ebensowenig angenommen werden alle Dollar-Schatzanweisungen, die auslösbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1923, die sog. Ka-Schätze, und die sechsprozentigen auf Gold lautenden Schatzanweisungen rückzahlbar am 1. Dezember 1923. Die Dollarschatzanweisungen, die überhaupt nicht angenommen werden, lauten nur auf Dollar und berufen sich auf das Gesetz vom 2. März 1923. Die Goldanleihe ist dagegen auf Goldmark ausgestellt und gibt daneben noch den Betrag in Dollar an. Auf ihnen ist das Gesetz vom 14. August 1923 angeführt. Als Sicherheit für Leistungen und Lieferungen an die Reichspost werden alle Papiere angenommen.

Die Hallische Volkshochschule. Beginn des neuen Semesters Montag, den 14. Januar. Eingerichtet sind 38 Vorträge, Kurse und Arbeitsgemeinschaften aus den verschiedensten Wissensgebieten. Der Kartenverkauf beginnt am 3. Januar in den bekannten Verkaufsstellen, in der Zeit von 5 bis 7 Uhr in der Talamtschule. Arbeitspläne hier und in den anderen Verkaufsstellen unentgeltlich.

Gastspiel der Laban-Schule im Hallischen Stadttheater. Rudolf von Laban der, Begründer und Leiter der weltbekannten Schule, die auf der Grundlage rhythmischer Körperkultur den künstlerischen Tanz pflegt, gibt am Sonntag, den 6. Januar, mit sechzehn Mitgliedern seiner Schule ein einmaliges Tanzgastspiel im Hall. Stadttheater. Das Programm umfaßt eine Reihe von Gruppentänzen und ein dramatisches Tanzspiel von Laban. Der Verkauf von Karten (zu ermäßigten Preisen) beginnt Freitag an der Kasse des Stadttheaters. Im Thalia-Theater zu Halle geht am Sonntag abend Lessings „Minna von Barnhelm" in Szene. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters.

*

Leuna, 3. Januar. (Giftmordversuch.) Der aus Bad Kösen stammende Arbeiter P. war wegen Diebstahls aus dem Leuna-Werk entlassen worden. P. verschaffte sich mit einem falschen Ausweise Eintritt in das Werk. Dort versuchte er, den Beamten, durch den seine Entlassung erfolgt war, durch Vergiften seines Kaffees zu töten, indem er Ammoniak in den Kaffee schüttete. Da der Anschlag nicht gelang, warf B. dem Beamten Ammoniak in die Augen, der dadurch das eine Auge einbüßte, während bei dem anderen Auge die Sehkraft auch fast erloschen ist. Der Verbrecher wurde verhaftet und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Dürrenberg, 4. Januar. (Schmöller seines Amtes enthoben.) Der Regierungspräsident hat den Amtsvorsteher Schmöller einstweilen seines Amtes enthoben.

Benndorf, 3. Januar. (Gattenmord.) Am Sonnabend gegen Mittag wurde von Eisenbahnbeamten in der hiesigen Flur eine jüngere Frau in sterbendem Zustande aufgefunden. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß an ihr ein Verbrechen begangen war. Sie trug einen Strick um den Hals und hatte einen Messerstich im Kopfe. Der hinzugezogene Arzt stellte den inzwischen eingetretenen Tod fest. Zunächst kannte man weder den Namen der Frau, noch hatte man eine Spur von dem Mörder, da durch das gewaltige Schneetreiben jegliche Spur verwischt war. Den Bemühungen der Landjägerei, die sich der Sache mit Eifer annahm, blieb einstweilen jeder Erfolg versagt. In sämtlichen umliegenden Ortschaften werde Umfrage nach einer vermißten Frauensperson angestellt. Daraufhin meldete der arbeitslose Münch aus Batterode seine Frau als vermißt und gab gleichzeitig zu erkennen, daß er an dem Verschwinden seiner Frau keine Schuld trage. Durch diese Bemerkung und durch sein Vorleben hatte er sich verdächtig gemacht, so daß er festgenommen und bei der Leichensektion der Gerichtskommission vorgeführt wurde. Nach längerem Kreuzverhör und nachdem er vor die Leiche gestellt wurde, gestand er die Tat.

Wiehe, 3. Januar. (Die Wundergeige.) Ein bis jetzt unbekannter Meister hat eine Geige geschaffen, die für ein Märchen gehalten werden könnte. Otto Gutenmorgen, Grotefendstraße in Hannover, ein Verwandter einer hiesigen Familie, baute in zwei Jahren voll Mühe und Arbeit ein Instrument aus 12 000 ganz gewöhnlichen Streichhölzern. Diese sind zu zierlichen Mustern zusammengesetzt und geben der Geige ein elegantes Aussehen. Das Wunder ist, daß das Instrument einen vollen, schönen (?) Ton hat.

Wiehe, 3. Januar. (Aus Liebeskummer) wollte sich am Sonntag nach dem Kino ein junger Mann aus dieser armen Welt in ein besseres Jenseits befördern. Er schoß aber nur mit Schrot und so befindet er sich den Umständen nach munter und kann beschaulich über seine Tat nachdenken.

Letzte Depeschen

Der Dollar 4200 000 000 000.

Berlin, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich notierte der Dollar 4 189 500 000—4 210 500 000 bei 15 Prozent Zuteilung.

London 18 254 250—18 345 750.
Paris 216 458—217 562 000 000.
Schweiz 751 118—754 882 000 000
Amsterdam 1 625 925—1 634 975 000 000.
Stockholm 1 132 163—1 137 837 000 000.
Kopenhagen 750 120—753 880 000 000.
Prag 127 680—128 320 000 000.
Wien 60 847—61 153 000 000.
Rom 189 525—190 475 000 000.

*

Erleichterte Wiederaufnahme wirtschaftlicher Beziehung.

Paris, 4. Januar. Der Brüsseler Berichterstatter des „Echo de Paris" meldet: Die Schlußfolgerungen, zu denen der belgische Oberkommissar in Koblenz und der Chef der belgischen Mission in Düsseldorf hinsichtlich des deutschen Memorandums vom 24. Dezember gekommen seien, würden als sehr streng betrachtet. Nach seiner Ansicht solle man jedoch diese Schlußfolgerungen in entgegenkommender Weise abändern. Theunis und Jaspar seien geneigt, ein Regime zuzulassen, das die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet erleichtere. Sie würden jedoch zwei Hauptbedingungen stellen, zuerst, daß die Abänderungen der Sicherheit der Truppen keinen Schaden zufügen und daß sie in keiner Weise den Ertrag der Pfänder, über die man die Herrschaft behalten wolle, vermindern.

Sieben Regimenter abtransportiert?

Paris 4. Januar. „Matin" will wissen, daß seit dem 28. Dezember sieben Regimenter aus dem besetzten Gebiet nach Frankreich zurückgekehrt seien.

Aus Provinz und Reich

Leipzig, 3. Januar. (Der wildgewordene Elefant.) Am Mittwochnachmittag erregte der Transport eines Elefanten vom Hauptbahnhofe durch die Blücherstraße dadurch Aufsehen, daß der Dickhäuter plötzlich den begleitenden Dresseur mit dem Rüssel packte und ihn mit großer Wucht mehrmals auf die Straße warf. Das Tier gehört dem Artisten Barum Kreiser, der zur Zeit mit seiner gemischten Tiergruppe im Varitee „Drei Linden" auftritt. Wahrscheinlich ist der Elefant durch die recht lange Bahnfahrt von Schweden bis nach Leipzig — bei der er ziemlich sechs Tage in dem Waggon stehen mußte — nervös geworden und hat sich in der Freiheit erst einmal ordentlich Bewegung gemacht. Der Dresseur wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus gebracht, die Verletzungen sind glücklicherweise nicht ernster Natur.

Hannover, 3. Januar. (Entdeckung von Steinkohlen- und Eisenerzlagern.) Eine sehr erfreuliche Meldung kommt aus dem Braunschweigischen. Es handelt sich um die Entdeckung großer Steinkohlenlager bei Mackendorf-Döhren-Grasleben in Braunschweig. Nachdem vor kurzem eine Gesellschaft in Hamburg vom Braunschweiger Bergwerksamt das Mutungsrecht erhalten hat, wird demnächst mit dem Abbau der Steinkohlenfunde begonnen werden. Die Steinkohle liegt unter Acker, Wald und Oedlandboden. In der nordwestlichen Hälfte liegen sechs Kohlenflöze von einer Mächtigkeit von je 60 Ztm. übereinander. Auch in der westlichen Hälfte wurde ein neues Steinkohlenlager gefunden. Hier handelt es sich um ein besonders großes Lager. Die gefundene Steinkohle ist von großem Heizwerte. Von besonderer Bedeutung ist, daß in der Nähe der Kohlenfelder auch große Eisenerzfelder entdeckt wurden, deren Ausbeute mit der Kohlenförderung vereinigt werden soll. Nach dem Urteil von Sachverständigen übertrifft die Qualität des neugefundenen Eisenerzes diejenige des Ruhrgebietes bei weitem.

Freiburg, 2. Januar. (Erneuter Schneefall im Schwarzwalde.) Der nach vorhergehendem Tauwetter gestern erneut einsetzende starke Schneefall hat die auf dem Hochschwarzwald lagernden gewaltigen Schneemassen um ein Erhebliches vermehrt. Die Störungen im Eisenbahnverkehr sind sehr umfangreich, namentlich auf den Linien, die zum Schwarzwalde hinaufführen und ihn durchqueren. Vielfach blieben Züge im Schnee stecken. Auf den kleineren Linien ist der Verkehr vollkommen eingestellt worden. In einem Falle war sogar ein Zug dermaßen eingeschneit, daß die Passagiere die Nacht im Eisenbahnzuge zubringen mußten. Zahlreiche kleine Schwarzwalddörfer sind von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Die am Sonnabend noch vorhandene Gefahr des Hochwassers ist durch den starken Frost bis auf weiteres gebannt.

Salzungen, 3. Januar. (Stillegung.) Wegen Weigerung der Belegschaften, die zehnstündige Arbeitszeit anzunehmen, haben die beiden chemischen Fabriken in Dorndorf bis auf weiteres die Arbeit ruhen lassen. Inzwischen haben einige Arbeiter erklärt, auf obige Forderung eingehen zu wollen.

Handel und Verkehr.

Devisenmarkt.

Berlin, 3. Januar. Die Devisennachfrage trat heute in erheblich verstärktem Maße auf, während das Angebot sich verringerte. Trotzdem erfolgte die Zuteilung wie an den letzten beiden Börsentagen. Der ausländische Markkurs zeigt z. Z. rückläufige Tendenz. Dollarschätze waren stark gefragt und konnten bei dem unveränderten Kurse nur mit 20 Prozent zugeteilt werden. Bei der völlig gleich notierten Goldanleihe dagegen überwog das Angebot.

Polennoten 555—585 000, österreichische Noten 59 601—59 899 000.

Effektenbörse.

Berlin, 3. Januar. Die gestrige Festigkeit konnte sich heute nicht behaupten. Die Stimmung war unsicher und stellenweise gedrückt. Die sächsischen Rentenmark-Schatzanweisungen, die eine neue Inflation einzuleiten scheinen, riefen schwerste Befürchtungen hervor. Tägliches Geld war mit 1/4 bis 1/8 Prozent in Papiermark und 1 Prozent für Rentenmark (!!) stark angeboten. Valutapapiere und Banken lagen fest, doch trat später ein allgemeiner Rückschlag ein.

Am Montanmarkt eröffneten (alles in Billionen Prozent): Buderus und Rheinische Braunkohlen schwächer, während Essener Steinkohlen, Ilse Bergbau, Laura und Mannesmann mit plus 2 bis plus 3 fester waren. Riebeck holten ihren gestrigen Verlust mit plus 4 wieder auf. Oberschlesische Eisen stellten sich auf plus 5 nach plus 5,75, Harpener wurden im weiteren Verlaufe bis zu plus 2 besser. Am Kalimarkt waren Deutsche Kali anfangs plus 3, in der zweiten Notiz sank der Kurs plötzlich um 1 Billion Prozent unter den Kurs des Vortages. Unter den chemischen Werten war die Bewegung gering, nur Oberkoks eröffneten merklich befestigt mit plus 4, mußten später aber ca. 3 wieder abgeben. Sonst sind Scheidemandel als unverändert zu nennen, desgleichen Goldschmidt und Höchster Farben. Die Werte waren durchschnittlich um ½ bis 1½ gesteigert. Ferner sind zu erwähnen: am Elektromarkt Lahmeyer, Siemens u. Halske plus 4, AEG. und Schuckert plus 2½, am Waggonmarkt Linke-Hofmann plus 5, an dem Maschinenmarkt Berlin-Karlsruher Industrie plus 19, ferner Ludwig Löwe plus 6 und Berliner Maschinen plus 3½, am Textilmarkt Hammersen plus 5, Nordd. Wolle plus 6, Stöhr unverändert, am Markt der verschiedenen Werte Otavi minus 1¼, Basalt und Elbe-Verkehr minus 2, Dessauer Gas minus 1½, am Petroleummarkt Deutsche Petroleum plus 3½ nach plus 4 und Deutsche Erdöl plus 1.

Am Bankenmarkt notierten Bayr. Hypotheken- und Wechselbank plus 1, Berliner Handel plus 4, Darmstädter und Nationalbank plus 1,5, Discontogesellschaft plus 2, Dresdener Bank plus 2,5, Deutsche Bank blieb unverändert.

Die schärfere Abschwächung, die sich von der zweiten Börsenstunde ab auf fast allen Marktgebieten durchgesetzt hatte, beeinflußte die Haltung an der Nachbörse so stark, daß die meisten Papiere unter dem Druck vermehrter Angebote noch weiter nachgaben und allgemein unter den heutigen Anfangskursen schlossen.

Am Markt der unnotierten Werte trat nach anfänglicher zum Teil starker Aufwärtsbewegung ein bedeutender Rückschlag ein. Das Bezugsrecht für Muldenthal-Aktien konnte heute zum zweiten Male nicht notiert werden, da es als wertlos betrachtet wird. — Unnotierte Werte: Adler Kohle 29—31—30, Becker Kohle 40 500, Becker Stahl 13 500, Benz 6 T., Berl.-Halberst. Ind.-W. 500, Elitewagen 600, El Osmose Leder 1200, Grade Auto 600, Grade Motoren 2—2,5 T., Gummiwerke Elbe 21,5 T., Hochfrequenz 22 T., Kabel Rheydt 17 T., Meurer Spritzmetall 1 T., Muldenthal 350, Nienburger Eisen 1300, Oswald Film 650, Schebera 2500, J. Sichel 10 T., Stock u. Kopp 1300, Stoewer Auto 7 T., Textil Meyer 800, Thüringer Uhren 2750, Tiag 3750, Ufa Film 8700, Werra Metall 500, Krügershall 10,5 T., Hallesche Kali, Hannoversche Kali und Adler Kali je 40 T., Ummendorf-Eilsleben 4 T., Kaoko 1 T., Sloman Salpeter 14,5 T., Südsee-Phosphat 15 T., Diamond 21 T., Salitrera 272 T., Deutsche Petrol 27 500, Ipu 90 T.

Hallische Notierungen vom 3. Januar.
(In Milliarden Prozent.)

Hallescher Bankverein 2100 bB, Hallische Pfännerschaft A.-G. 33 000 bBB, Prehlitzer A.-G. 55 000, G, Werschen Weißenfels 65 000, Ammendorfer Papier 10 800 bG, Cröllwitzer Papier 18 000 bG, Cönnerner Malzfabrik 18 000, Eilenburger Kattun 27 000 bB, Eisenw. Brünner 3000, F. Zimmermann u. Co. 1700 bG, do. V.-A. 1800 G, Glauziger Zucker 36000 G, Hallesche Maschinen 19500 bG, Hallesche Röhrenwerke 1750 bG, Heckert 1300 b, Hildebrandsche Mühlen 12000 bG, Moritz Jahr 1600 B, Gebr. Jentzsch 22000 G, Wilh. Kathe, Akt. 4300 b, Körbisdorfer Zucker 28000 G, Kyffhäuserhütte 1—8500 4000 bG, Gottfried Lindner 12500 bB, Schraplauer Kalkw. 2600 bG, Wegelin u. Hübner 6250 bG, Zeitzer Maschinen 50000 G, Zuckerraffinerie Halle 20000 G, Halle-Hettst. Eisenb.-A. 25000 bB, Bruckd.-Nietleb. Bergb. 3500 GMG.

Im Freiverkehr handelte man Bernb. Saalm. mit 3,8 bis 4000, Cäsar u. Loretz 6—5750, Czernowanz Glas 4 bis 4250, Halle Malz 6000 B, Hanfimport 2000 G, Vester 1000.

Produktenmarkt.

Berlin, 3. Januar. Das Geschäft hat an Lebhaftigkeit etwas eingebüßt, doch ist die Tendenz ziemlich fest. Namentlich Weizen und Gerste waren zu etwas besseren Preisen gut gefragt. (Nichtamtlich, Preise je Ztr. in Goldmark ab Station): Drahtgepr. Weizenroggenstroh 0,6—0,7, do. Haferstroh 0,5—0,6, bindfadengepr. Weizenroggenstroh 0,6 bis 0,7, Häcksel 1,20—1,30, handelsübl. Heu 1,10—1,20, gutes Heu 1,30—1,50.

Mittagsbörse. Amtlich wurden notiert: Getreide und Oelsaaten per 1000 kg in Goldmark: Weizen, märk. 169—172, Roggen, märk. 148—151, pomm. 146—149, westpreußischer 143—145, Sommergerste 167—173, Hafer, märk. 132—136, pomm. 124—129, schles. 124—128, westpr. 123 bis 125, Mais, waggonfrei Hamburg 12—1774, Weizenmehl per 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 25,75—29, Roggenmehl 24,50—27, Weizenkleie frei Berlin 8,25—8,40, Roggenkleie 8—8,10, Raps 280—285, Viktoriaerbsen 40—42, kleine Speiseerbsen 25—28, Peluschken 14—15, Ackerbohnen 12—14, Wicken 15 bis 16, Lupinen, blaue 14—16, gelbe 15—17, Seradella 17 bis 18, Rapskuchen 12,50, Leinkuchen 25—26, Trockenschnitzel 8—8,20, Torfmelasse 30/70 8—8,25, Kartoffelflocken 17—17,50.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 3. Januar.

Auftrieb: 100 Rinder (17 Ochsen, 13 Bullen, 19 Kalben, 25 Kühe), 325 Kälber, 154 Schafe, 750 Schweine, zus. 1329; außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 5 Rinder, 73 Kälber, 49 Schafe und 26 Schweine. Preise für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen: 1. 50—53, 2. 38—50, 3. 28—38; Bullen: 1. 45—50, 2. 38—45, 3. 28—38; Kühe: 1. (Kalben) 50—533, 2. 50—53, 3. 38—50, 4. 28—38; Kälber: 1. —, 2. 80—88, 3. 65—80, 4. 35—65; Schafe: 1. 50—55, 2. 40—50, 3. 20—40; Schweine: 1. 70—75, 2. 75 bis 80, 3. 65—75, 4. 50—65, 5. 50—65. Geschäftsgang: Rinder und Schweine langsam, Kälber und Schafe mittelmäßig. Ueberstand: 32 Schweine. — Die Stallpreise müssen, entsprechend der Notiz vom vorigen Markte, je nach Qualität, für Rinder 20 Prozent, für Kälber und Schafe 18 Prozent, und für Schweine 16 Prozent darunter liegen.

Berliner Metallpreise vom 3. Januar.

Raffinadekupfer 1,07—1,10, Weichblei 0,54—0,56, Rohzink 0,58—0,60, Aluminium 2, Bankazinn 4,35—4,45, Reinnickel 2,30—2,40, Barensilber (ca. 900 fein) 86—86,50 Billionen Mark je Kilogramm.

Verantwortliche Redaktion: Politik, örtl. und prov. Teil: K. Hennemeyer — Sport: A. Rank — Anzeigen: A. Rank. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240104-13/fragment/page=0003

Durch Kampf zum Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

[8] Nachdruck verboten.

Regina sieht eine Weile schweigend vor sich hin, dann murmelt sie unvermittelt: „Freilich wohl. Ist hart, daß dir die Veva gestorben ist — gar nit zum Vergessen ist so was —"

Auch Heidrich schweigt eine Weile und beide steigen rasch atmend den steil zum Waldsaum ansteigenden Weg empor.

Dann sagt Heidrich sehr leise: „Hart wars. Aber verwunden hab ich's doch — mußt nit glauben, daß ich sie nit lieb gehabt hätte — aber weißt — so kurz wir beinand waren: Das Richtige war's wohl doch nicht zwischen ihr und mir. Ausgelacht hat sie mich oft und oft, wenn ich ihr kommen bin mit meinen Gedanken und Sorgen — so sehr leichtlebig war sie, die Veva — nachher bin ich mir oft ganz fremd vorgekommen neben ihr —"

„Leichtlebig — die Veva? Das kann ich nit glauben —"

„Nit im schlechten Sinn sag ich das Wort", beeilt er sich hastig zu erklären. „Nur so jung halt war sie — so sehr lustig — und ich hätt mir halt ein Weib gewünscht, die mich versteht, so eine, die auch ernst sein könnt, wenn's einmal mit den Sorgen anhebt. Jetzt zum Beispiel — wenn sie noch leben tät, die Veva — und ich wollt mich beraten mit ihr, weißt, was sie sagen tät?"

„Na?"

„Kirchweih ist morgen und tanzen möcht ich mit dir, Gabriel — 's weitere geht mich nix an!"

Er seufzt. Regina zupft an ihrem Blusentuch herum.

„Ums Tanzen wirds dir freilich nit sein, jetzt —"

„Nein!"

Sie haben, langsam weiterschreitend, die Hütte erreicht. Regina sperrt die Tür auf und geht, während Heidrich sich draußen auf die Hausbank setzt, mit nachdenklicher Miene im Innern von Raum zu Raum. Es ist alles in bester Ordnung. Haus- und Stalldach haben nicht gelitten von des Winters Unbill, und die Almerin, welche im Spätherbst hier hauste, hat alles wohl verwahrt zurückgelassen. Bleibt die Witterung schön, so kann sie in drei Wochen wieder mit dem Jungvieh heraufziehen.

Heidrich hat seine Pfeife angezündet und blickt verloren über Wiesen und Wälder hinweg, nach der fern im Tal unten ragenden Kirchturmspitze von Friedleiten.

Ueber ein Weilchen dringt Rauch aus der Hüttentür und etwas später der Geruch prasselnden Fettes. Und dann steht Regina plötzlich mit erhitzten Wangen und strahlenden Augen vor ihm.

„Einem Almsterz hab ich gemacht. Wenn du halt vorlieb nehmen willst — Müller? Zu was Besserem langen die Vorräte nit."

Er antwortet nicht. Aber in seinen Augen blitzen tausend Sonnenfunken, als er ihr schweigend in die Stube folgt.

Und dann, eine Viertelstunde später, fällt das Wort von seinen Lippen: „Regina — wenn ich so bis in alle Ewigkeit dasitzen könnt neben dir und müßt nie mehr zurück nach Friedleiten und dürft schaffen für dich und dich lieb haben — — der Himmel wärs auf Erden!"

Sie ist purpurrot geworden dabei, aber sie rückt nicht von ihm weg. Mit einem ganz kleinen Schalk im Auge sagt sie nur: „Und deine Mühle? Um die wär dir gar nit bang?"

„Neben dir nit." Aber er rückt plötzlich hart an sie heran, so nah, daß er den Arm um ihren Leib legen kann — „es wär ja auch Platz in der Mühle unten für zwei, die sich rechtschaffen lieb haben — was meinst, Regina?" Und seine Augen mit inbrünstigem Flehen in die ihren versenkend, murmelt er leise: „Wenn du mich halt auch lieb haben könntest, Regina —?"

Sie weiß selber nicht, wie es kommt, aber ihr Kopf liegt plötzlich an seiner Brust mit heißen Wangen und geschlossenen Augen.

„Lieb haben könnt ich dich schon, Gabriel —"

„Regina!!!"

Wie ein Jauchzer kommt der Name aus seinem Mund.

Dann schweigen sie beide, erschrocken über das Glück, das wild und stürmisch über sie hinbraust und sie doch dabei feierlich und andächtig stimmt, wie Glockengeläut am Sonntag.

„Mein Lebtag hätt ichs nit gedacht, daß eins so unmenschlich glücklich könnt sein", stammelt Heidrich endlich.

Regina schmiegt sich ängstlich an ihn.

„Ich weiß nit —", flüsterte sie, „bangen tu ich mich auf einmal so sehr um dich —"

„Um mich?"

„Daß du mir könntest genommen werden — Daß uns was auseinanderbrächt —" und stürmisch die Arme um seinen Hals werfend, schluchzt sie plötzlich auf: „Zu lieb hab ich dich! Sündhaft lieb —! Mein Tod wärs, wenn du mich lassen tätest, Gabriel!"

„Ich — dich — lassen?!! Aber Regina!"

„Die Bachwirtin. Lieb gehabt sollst sie haben und sie dich auch — und das ist keine Gute, vor der fürcht ich mich — und du — ich sag dirs, Gabriel, nimm dich in acht vor der —"

Einen Augenblick ist er sprachlos. Dann bricht ein sonniges Lächeln aus seinem Antlitz. Das also machte sie plötzlich so verstört!

„Närrisch bist, Regina! Wirst doch das dumme Gerede nit glauben? Mit keinem Gedanken hab ich je an die Bachwirtin gedacht. Seit ich die Lieb zu Veva begraben hab, ist mein Sinn nur nach dir gestanden. Erst neulich, wie du so lieb warst zu mir, hab ich angefangen zu hoffen, du könntest mich doch auch ein bissel gern haben. Dann haben sie mir vorgeredet vom jungen Veitelbauer und daß dein Vater —"

„Der Vater —" Regina senkte betroffen den Kopf, „ja freilich, der Vater, Gabriel, der wirds uns nit leicht machen. Der ist jetzt ganz gegen dich. Und gar wenn du wieder willst Bürgermeister bleiben —" Sie nimmt seine Hände und sieht ihn beschwörend an. „Tu's nit, Gabriel. Tu's nit, ich bitt dich zu tausendmalen drum! Laß sie machen, was sie wollen, — und halt dich still abseits, denn mir ahnts, daß es dein Unglück wär sonst. Du bist nit geschaffen für Streit und Krieg."

Er sieht ihr ernst in die Augen.

„Regina, mein Leben gehört dir, aber das darfst du nit verlangen, daß ich meine Pflicht mit tu deswegen — auch wenns mein Unglück wäre!"

„Und ich?" stammelte sie leidenschaftlich erregt. „An mich denkst du nit? Was ich leiden muß, wenn sie alle gegen dich wären? Mir gehörst und allein will ich dich haben für mich! Schwör mirs zu, Gabriel, daß du dich fern halten willst von allen, daß es dabei bleiben soll, wie du selber neulich gesagt hast — einen anderen Bürgermeister sollen sie sich wählen."

(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 6. Januar 1924 (Epiphanias.)

Gesammelt wird eine Kollekte für die Taubstummenseelsorge.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr Superintendent Bithorn, Vorm 10,45 Uhr Missionskindergottesdienst.

Donnerstag, abends 6½ Uhr: **Bibelstunde** in der Herberge zur Heimat. Diakonus Wuttke.

Dom-Frauenhilfe (8 Tage später).

Jungfrauen-Verein d. Vaterl. Frauen-Vereins (Seffnerstraße 1).

Sonntag, abends 8 Uhr: **Versammlung.**

Volksbibliothek: Geöffnet wie bisher.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Riem

Ev. Männer- und Jugendverein.

Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung an der Geisel 5. — Pastor Angermann. (Vortrag von Herrn Pastor Angermann.)

Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor Angermann; 9—10 Uhr Spielabend.

Evang. Mädchenbund St. Maximi.

Dienstag, abends 8 Uhr: Chorgesang in der Herberge zur Heimat. Lehrer Busch

Mittwoch, abends 8 Uhr: **Versammlung** an der Geisel 5. — Pastor Riem.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Kratzenstein.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Boit. — Vorm. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst.

Montag, abends 7 Uhr: Elternabend des Kindergottesdienstes im „Augarten".

Dienstag, nachmittags 3 Uhr: Monatsversammlung der Frauenhilfe im Pfarrhause.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhause.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Herd. z. Heimat). Mittwoch abends 7½ Uhr Bibelbesprechstunde.

Christl. Verein junger Männer (Seffnerstr. 1). **Sonntag und Dienstag,** abends 8 Uhr: **Versammlung.**

Evangelische Kirchengemeinde Neu-Rössen.

10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Schumann.

11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfr. derselbe.

Katholische Gemeinde.

6.30 Uhr Beichtgelegenheit. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr feierliches Hochamt; Beginn der Ewigen Anbetung, deren Ordnung im Kirchenblatt bekannt gegeben ist; 6 Uhr Schlußstunde.

Neu-Rössen 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; vorher Beichtgelegenheit; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr Andacht.

Naundorf. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt

Stöbnitz. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Kayna. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Oberförsterei Halle a. S.
Holzversteigerung

der Försterei Wahlau Freitag den 11. Januar 1924 vormittags 10 Uhr in der Wirtschaft Vogel in Maßlau.

Herrenholz Jag. 38, 39

91 Eichen Scheit 54 Reis. I 128 Reis. III
2 Rüst. Scheit 2 Reis. I 10 Pap. Scheit 16 Reis. I
1 Lind. Knüp. 2 Pappel Nutzscheit.

Stellmacherholz.

19 Eichen lv. V. Kl. 15.06 Fe'm.
13 Eich. Rüst. V. Kl. 6.52 Festm.
2 Pap. V. Kl. 0.86 Festm.

Mittelholz Jag. 27.

20 Ei. Sch. 14 Knüp. 34 Reis. I 290 Reis. II, III c.

Nähere Auskunft durch die Lokalforstbeamten. Händler sind ausgeschlossen. Sämtliche Beträge sind sofort im Termin zu zahlen.

Zigaretten

für Händler und Gastwirte liefert billig **M. Glaser, Leipzig.**

Katharinenstraße 17. — Telefon 28 049

Unsere Mitglieder bitten wir, die

Mitgliederbücher

zwecks Endaufrechnung des Papiermarkguthabens für 1923 bis zum **12. Januar 1924** an unsern Schaltern — vorm. 8 bis 12½ Uhr — abzugeben.

Neueinzahlungen

in **Gold-** bezw. **Rentenmark** können schon jetzt, vorbehaltlich der Genehmigung der ord. Gen.-Vers., geleistet werden.

Merseburger Vereinsbank

e. G. m. b. H.

Empfehle preiswert in guter Qualität:

Reform-Schlupf-Hosen

für Damen und Kinder in allen Größen auch extraweit, d'blau, grau und normalfarbig.

Küblers gestr. D.-Reform-Hosen

Spezial-Geschäft für Wollwaren

A. Henckel, Oelgrube 29

Fernsprecher 645.

Bündelholz

ofenfertig, trockene Ware, wieder eingetroffen!!

Michel-Brikett-Verkaufsstelle

m. b. H.

Telephon 82. Neumarkt 67.

Korsett-Haus Emmy Cappès

Obere Breite Straße 8

Billigste Bezugsquelle von

Korsetts und Damenwäsche aller Art.

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie großes Lager eichener und kiefener Pfostensärge

Metall-Särge

Sarg-Magazin von

O. Scholz Ww., Merseburg

Gotthardtstr. 34. — Telephon 458.

Zement- Doppelsalzziegel, Kronen-Biberschwänze, Biberschwänze, Firstziegel

sowie Zementfliesen ein- u. mehrfarbig (für Fluren u. Küchen usw.) Zementtrittplatten, Zementfalzplatten, Zement-Betonsäulen für Einfriedigungen; preiswert. in erstklassiger Qualität und jeder Menge ab Lager lieferbar.

Mitteldeutsche Cementwarenfabrik G. m. b. H.

Markranstädt. Verlangen Sie Preisliste oder Besuch!

Goldbuchführung.

Jeder Kaufmann muß heute in seinen Büchern **Goldwert und Papierzahlung** nebeneinander führen. Ohne solche Anordnung ist nicht mehr auszukommen.

Wir liefern in kürzester Frist Geschäftsbücher mit Gold- und Papier-Kolonnen in allen gewünschten Ausführungen und Liniaturen.

Probeblätter und Mustereinbände können in unserer Zweiggeschäftsstelle Gotthardtstraße 38 eingesehen und bestellt werden.

Auf Wunsch Vertreterbesuch.

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Stadttheater Halle.

Freitag, abds. 7½ Uhr: **Menschentreude.** Schauspiel v. R. Dehmel

Sonnabend, abds. 7½ Uhr: **Die lustig. Weiber von Windsor.** Oper von Nicolai. (Nach dem gleichnamigen Lustspiel W. Shakespeare's.

Preußisch-Süddeutsche werbeständige Staatslotterie

Ziehung unwiderruflich 18. und 19. Januar 1924

8000 Gewinne im Gesamtbetrage von 450 000 Dollar G.-M.

1/10	1/5	1/2	1/1
4.20	8.40	21.—	42.— G.-M.

Staatl. Lott. Einnahme Hallesche Straße 25.

Tüchtige Vertreter

die in den maßgebenden Verkaufskreisen gut eingeführt bei hohem Verdienst gesucht

a) für Abt. Baumaterial zum Verkauf und Vermittelung von Baumaterial aller Art

b) für Abt. Industriebedarf zum Verkauf von technisch. Qualitäts-Oelen u. Fetten sowie sämtlich. Industriebedarfsartikeln.

Gefl. ausführliche Angebote an „Saxonia" Großhandels G. m. b. H. Naumburg S.

Guterhaltener

Militär-Mantel

preiswert zu verkaufen

Brauhausstraße 15 I

Eisern. u. transportable

Kachel-Oefen

Kochöfen, Patentgruben m. Wellsieb, Waschkessel, eiserne Stall- und Dach ensier,

Kochherde, Sparkocher,

Reinigen und Reparieren aller Oefen.

Christian Glaser,

Halle a. S., Gr. Klausstraße 24. Fernspr. 6138.

Wer tauscht?

5 bis 6-Zimmerwohnung in Merseburg gegen 4 bis 5-Zimmerwohnung in schöner Lage in Eisenach, Halle, Leipzig oder Berlin. Offerten unter 152/23 an die Exp. d. Bl.

Ein freundlich möbl. Zimmer

gegen gute Bezahlung zu mieten gesucht. Wäsche wird gestellt. Ang. unter „Typo" an die Filiale, Gotthardtstraße, erbeten.

Guterhalt. Kochherd zu kaufen gesucht. Offert mit Preis unt. O. C. 324 an die Exped. d. Bl.

Solider jung. Mann sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame (Nichttänzerin) im Alter von 18—19 Jahre. Off. mit Bild unt. O. T. an Filiale Gotthardtstraße

Anst. Ehepaar o. K. sucht

1 od. 2 möbl. Zimm

m. Kochgel. Offert. unt 700/24 an die Filiale Gotthardtstr.

Schafwolle

kauft stets jeden Posten

Pohl

Sophienstraße 36 Leipzig Telefon 11516

Feinstes Strickgarn zur Gegenlieferung!

Beste Absatzquelle für Händler u. Landwirte!

Angebote immer erwünscht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240104-13/fragment/page=0004